

Gebietsbetreuung Ampertal

PRESSEMITTEILUNG

Blütenmeer und Knoblauchgeruch

Wolfgang Kuhn, Gebietsbetreuer des Ampertals bei den Landschaftspflegeverbänden Dachau und Fürstenfeldbruck (gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds und dem Bezirk Oberbayern), stellt jeden Monat einen „echten Ureinwohner“ des Ampertals vor. Im April präsentiert er den Bärlauch, der im Auwald große Blütenteppiche bildet und intensiv nach Knoblauch duftet.

Der Bärlauch (*Allium ursinum*) ist eng mit dem Knoblauch verwandt, daher heißt er im Volksmund auch Waldknoblauch. Er ist ein einheimisches Zwiebelgewächs, ein sogenannter Frühjahrsgeophyt, zu denen auch die Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) gehören. Diese Arten erscheinen besonders früh im Jahr und nutzen das lichtreiche Frühjahr unter den noch laubfreien Bäumen.

Der Name des Bärlauchs geht auf die Vorliebe der Bären für diese Pflanze zurück, die sie nach ihrem Winterschlaf gerne aufsuchten und nach dem Glauben der alten Germanen zur Stärkung ihrer Kräfte nutzten.

Im Auwald fühlt sich der Bärlauch besonders wohl. Mit seinen kräftig grünen Blättern bedeckt er oft den gesamten Waldboden und bildet zusammen mit den kleinen weißen Blüten ganze Blütenteppiche, die im April durch die Bäume schimmern. Doch bevor man den Bärlauch sieht, kann man ihn bei günstigem Wind bereits riechen, denn er verströmt einen intensiven Knoblauchduft.

Als Stärkungsmittel war der Bärlauch sowohl bei den Germanen als auch bei den Kelten beliebt und wird auch heute wieder zunehmend als schmackhaftes Küchenkraut geschätzt. Aufgrund dieser Popularität wird das Sammeln von Bärlauch mancherorts allerdings übertrieben. Grundsätzlich gilt: nie mehr als den eigenen Tagesbedarf sammeln und niemals ganze Flächen abernten. In Schutzgebieten wie dem Ampertal ist das Sammeln teilweise ganz verboten und sollte – auch mit Blick auf die beginnende Brutzeit – vollständig unterbleiben.

Zudem besteht beim noch blütenlosen Bärlauch eine gewisse Verwechslungsgefahr mit dem giftigen Maiglöckchen oder der ebenfalls giftigen Herbstzeitlosen, was leider bereits zu Todesfällen geführt hat.

Die Gebietsbetreuung wird gefördert durch den Bayerischen Naturschutzfonds und den Bezirk Oberbayern